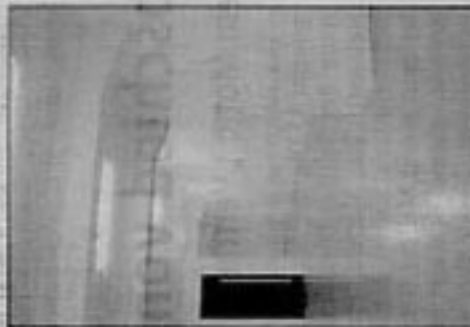


Ohne jegliche Unklarheit oder Mehrdeutigkeit

„Not a drop but the Fall“ in „white cube“ und „black box“: Ein imaginäre und Schilder-Ausstellung im Künstlerhaus Bremen

BREMEN (rb) • Kuratoren und Kritiker mögen ihn, und auch bei Führungen, vorzugsweise zu Zeitgenossenschaft fällt der Satz nicht selten: „Kunst findet im Kopf des Betrachters statt.“ Angesichts der Überschaubarkeit mancher aktueller ästhetischer Arbeiten mag das dann auch die letzte Chance des Publikums sein, sich nicht ganz in visueller Leere zu verlieren.

Das Künstlerhaus Bremen hat die Kunst der Imagination jetzt radikal auf die Spitze getrieben. In einer Gruppenausstellung mit dem Titel „Not a drop but the Fall“ trifft der Besucher vorrangig das an, woran er sich immerhin auch in konventionellen Präsentationen gerne orientiert: Beschriftungs-



Vorstellung einer Ausstellung, Ausstellung von Vorstellungen.

hintertrieben, das Exponat von Jens Haaning „Das Schild hängt mit der Schrift

zur Wand“ kokettiert mit dem Widerspruch in sich selbst. Den guten Ton der Ausstellungskultur unternimmt Maurizio Cattelan, indem er den Beitrag der hoch geschätzten Kollegin Isa Genzken schlicht verdoppelt.

Eine wunderbare selbstbezügelte Schleife knüpft Kirsten Pieroth. In schwarzen Buchstaben auf weißem Papier ist zu lesen: „Ohne Titel, 2005, Weißer Siebdruck auf schwarzem Metall“. Die Offenbacherin überträgt der Imagination des Publikums ein „entworfenes Beschriftungsschild aus der Alten Nationalgalerie“. Der Besucher kann sich nun vorstellen, dass hier auf ein Schild verwiesen wird, das ein Besucher als Verweis

auf ein Bild in seinem imaginäres Museum überführt – oder aber schlicht als Souvenir gebunkert hat.

Zu finden sind aber auch „Werke“, die in ihrem Anspruch und ihrer Botschaft das geformte Werk fast nebensächlich erscheinen lassen: Pawel Althammer stellt sich zusammen mit uns Betrachtern vor, dass die an Lähmungserscheinungen erkrankten Menschen, mit denen er in Warschau arbeitet, eine Quadriga für ihr Kulturzentrum anfertigen – schöne Utopie für einen Sieg der an den Rand Gedrängten.

Zusammengehalten werden die „Exponate“, die „ausgeführt“ nie zusammen gekommen wären, von einer pointierten Ausstellungsarchitektur des Künstler-Duos

Michael Elmgreen und Ingar Dragset. Der Besucher fühlt sich unmittelbar an den Präzessionskult der Moderne erinnert: White Cube und Black Box stehen hier für das Ausstellungsvorhaben an sich, für ein Konzept von Verdichtung, Reduktion, Imagination.

Wem das alles zu wenig ist, wer sich vielleicht gedanklich angeregt aber nicht sinnlich gefesselt fühlt, der sei an den Dirigenten erinnert, der die Partitur der Aufführung vorzieht. In jedem künstlerischen Produktionsprozess werden Reibungsverluste wirksam. Nicht selten übertrifft der Gedanke das Bild.

(bis 27. November, Katalog erscheint bei Revolver)